

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,
Rota, Lubitz, Merzig, Gommis 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingeliegt Nummer des Blattes kostet 10 Pfg

Nr. 120.

Remberg, Donnerstag den 11. Oktober 1906

9. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 10. Oktober 1906.
— [Öffentliches Wetterdienst.] Donner-
stag den 11. Oktober. Mäßige öffentliche
Witterung, vorwiegend heiter, trocken, nachts kalt
bis zum Frost am Morgen.
— [Erkrankt.] Geftern vormittag erkrankt
im Reinharder Dorfsteck das zwölfjährige
Söhnchen des Arbeiters Tesch dahleht. Schon
vor zwei Jahren wurde der Familie durch
einen Unglücksfall ein Familienmitglied entzogen,
indem der 11jährige Sohn auf der Jagd
erschossen wurde.

— Der öffentliche drahtliche Nachrichten-
dienst, der im Laufe dieses Sommers zum 1.
Male eingerichtet worden ist, wird für das
laufende Jahr mit dem 14. November ge-
schlossen. Damit hört der öffentliche Anschlag
der Wettervorherage an allen Telegraphen-
stationen im norddeutschen Wetterdienstgebiet auf
und die Wiedereröffnung findet erst im Früh-
jahr statt. Die Wetterdienststellen werden jedoch
auch während des Winters Wettervorheragen
fortlaufen aufstellen. Diese können für we-
niges Geld bezogen werden. Bestellungen
sind an die zuständige Wetterdienststelle oder
an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.

[Seltene Jagdbeute.] Montag nach-
mittag gegen 3 Uhr hatte der Gemeindevor-
sitzer Herr Otto Knahe in GutsMuth das Glück,
im Kanal in der Nähe der Kirchhofstraße
einen vollständig ausgewachsenen Wiber zu er-
fassen. Das Tier ist mit dem Schwanz er-
geblich 1 m lang, sein Gewicht beläuft sich
auf ca. 15 kg.

[Heut über 100 Jahren bei Saalfeld.]
Am 10. Oktober 1806 morgens 10 Uhr fielen
die ersten Schiffe bei den Vorposten. Fran-
zösische Tirailleurs, unterstützt von Kavallerie,
drängten sich die Sägersposten aus Gornsdorf
zurück. Inzwischen hatte preussische Artillerie
auf den Höhen der Grottenbühnen Auf-
stellung genommen, beschoß den Feind,
und Jäger und Infanterie, die vor Saalfeld standen,
brachten ihm nicht unbeträchtliche Verluste bei.
Der Feind aber gewann immer mehr Terrain
in der Richtung auf das Schwarzatal und so
wurde die bisher behauptete Position vor Saalfeld
unmöglich und die Rückzug nötig. Man
beschloß Prinz Louis Ferdinand von Preußen
einen letzten Versuch zu wagen, den auf den
Tafelbergen marschierenden Feind anzugreifen.
Er läßt beim Dorfe Schwarzgraben zur Sicherung
des Rückzuges die Brücke über die Schwarzgraben
besetzen und läßt die beiden Infanterieregimenter,
„Kürassier“ und „Kav.“ vorgehen. Wie auf
dem Kriegsspielplan rufen sie gegen den Feind
an, der ihren Anmarsch von seiner Höhe herab
genau beachten kann. Bald sind infolge dessen
die Angreifenden von drei Seiten umfist.
Der Rückzug muß befohlen werden. Doch
noch gibt sich Prinz Louis nicht ganz verloren.
Er avanciert von neuem und kommandiert so-
dann dem sächsischen Regiment „Kav.“ „Frei-
willige vor!“ Da antworten ihm die Sachsen:
„Alle Sachsen sind Freiwillige!“ und beginnen
von neuem ohne Kommando vorzugehen, um
wieder gut zu machen, was verloren worden
war. Doch kein Erfolg. Auch bei Wilsdorf
zeigen die Sachsen großen Heldentum. Fünf
sächsische Schwadronen werden sich auf die
linke Flanke des Feindes, aber auch dieser An-
griff muß enden mit einem Mißzuge, bei dem
auch Prinz Louis den Helmbold findet. Nach
auf allen anderen Punkten sind die Franzosen
im herrlichen Vorzuge. Die bedeutende fran-
zösische Hebermacht blieb bei Saalfeld die
Ereignis. 20 Offiziere, fast 1800 Mann, 15
preussische, 18 sächsische Geschütze, 4 Föhnen,
soll die ganze Bagage kostete den Franzosen
und Sachsen das Gefecht von Saalfeld.

Bad Schmiedeberg. An letzter Stadter-
neuerungsversammlung wurde unter anderem
auch folgendes beschlossen: Das alte Kirchhaus soll
nach Räumung der noch wertvollen Gegen-
stände auf Abruch an den Meistbietenden
verkauft werden. Um neuen Kirchbau sollen
sämtliche Räumige zwecks Ausrichtung durch

die Zentralheizung geheizt werden und werden
die dazu erforderlichen Mittel bewilligt, während
die Anstellung einer besonderen Aufsichtsperson
dazu abgelehnt wird. Ueber die Vermeidung
des neuen Kirchbaues liegt ein Entwurf der
Bedingungen bereits vor und beschließt die
Versammlung, die Bau- und Baubeamtungen,
die sich erforderlichfalls nach durch Einzu-
ziehen des einen oder anderen Herrn verfahren
sowie, mit der eingehenden Prüfung dieser
Bedingungen zu betrauen.

[Schwere Schnittwunde.]
Bei einer am Sonnabend im Gesellschafts-
saal gefeierten Hochzeit verunglückte auf eigen-
tümliche Weise das etwa 6 Jahre alte Töchter-
chen des Brauerereibesetzers Herrn Dürer aus
Dommitzsch. Das Kind stürzte, aus dem
kleinen Festsaal kommend, in übermütiger
Laune die Treppe nach dem Hofe hinab, deren
letzte drei oder vier Stufen sie im Sprung
nahm. Hierbei verlor sie die Gewalt über die
sich und stürzte mit dem Oberkörper durch die
starke Spiegelreihe der Hofstiege, deren Scharpen
ihr den rechten Unterarm der Länge nach bis
auf den Knochen aufschnitt, ohne indessen
glücklicherweise eine Arterie zu verletzen. Das
schmer verletzete Kind wurde zu Herrn Dokter
Böhner gebracht, der ihr die Wunde in drei-
stündiger Nacht mit 50 Nadeln vernäht hat.
Neben dem Großen Eyermann setzte der 16
Jahre alte Mitterteichling Gust Schönböck
aus dem benachbarten Ruchowina. Seit
langer Zeit befindet sich im Mitterteichler Kreis-
rankenhaus, der auf der chemischen Fabrik
Griesheim-Elektron in Wittenberg durch Phosphor-
schmelze verunreinigte Arbeiter Hein aus Sanders-
dorf. Mehrere Handwunden wollten abhohlet
nicht heilen, so daß man die schlimmsten Ver-
sicherungen für den Patienten hatte. Die
einzige Rettung erliefen in dem Auflegen ge-
reiner Haut von einem anderen Körper, aber
seiner seiner sämtlichen Mitarbeiter war bereit,
das Opfer zu bringen. Der ebenfalls im
Krankenhaus untergebrachte oben erwähnte
Schönböck war jedoch dazu sofort bereit und
ließ sich zur Rettung des Schwerverletzten 16
Stücken aus Ober- und Unterleibteil des
rechten Beines heraus schneiden. Die durch
Herrn Dr. med. Altmann bewirkte Operation
ist gut verlaufen, und scheint Schönböck durch
seinen Eyermann ein Menschchen gerettet
zu haben. Ein Bravo dem mutigen jungen
Mann!

[Schwerer Unfall eines Schlep-
pumpens.] Der große Radschlepppumpen Nr.
12 der Deutsch-Reichsdeutschen Dampf-
schiffahrtsgesellschaft erlitt Sonntag nachmittag
unterhalb Belgern dadurch schwere Havarie,
daß er einer bei dem jetzigen hohen Wasser-
stande vom Wasser überfluteten Bahne zu
nahe kam und mit solcher Gewalt gegen die
Bahne fuhr, daß das große Schaufelrad zum
Teil zertrümmert wurde. Der Dampfer,
welcher einen Schlepplag von beladenen
Frachtschiffen bergabwärts schlepte, mußte so-
fort außer Betrieb gestellt werden.

Leipzig. In der Maschinenfabrik von
Karl Krause wurde bei der einer Vorprobma-
chine beschäftigte Eisenbohrer Ernst Glancke von
dem Gewinde der Maschine erfaßt, in die
Höhle gehoben und ihm der Arm buchstäblich
aus dem Leibe gerissen. Kurz nach seiner
Ueberführung ins Krankenhaus verschied er an
seiner fürchterlichen Verletzung.

[Wichtig.] Der Bierkrieg ist beendet. In
einer gestern im „Vollkorn“ abgehaltenen
stark besuchten Versammlung der sozialdemo-
kratischen Partei berichtigte Reichstagsabge-
ordneter Schöppin im Namen des Aktionsaus-
schusses der Partei alle die Verhandlungen
zwischen dem Brauerereibesetzern, Gastwirten
und dem Aktionsausschusse. Er empfahl auf Grund
der bei den Verhandlungen festgelegten Tat-
sachen, dem Vorschlage der Brauerereibesetzer,
den ursprünglich auf 2 Mk. festgesetzten Auf-
schlag pro Hektoliter auf 1,80 Mk. zu ermäßigen,
zugunsten und den Bierkrieg zu beenden,
um so mehr, als die Brauerereibesetzer sich ver-
pflichtet hätten, keine Galkwitzer und keine Ar-
beiter zu mastragen. Mit geringer Mehrheit

wurde dem Vorschlage des Aktionskomitees zu-
gestimmt. Danach sollen die Galkwitzer für
0,4 Liter Bier 14 Pfg., die Saalkwitzer für
0,5 Liter Bier bei von Arbeitern veranfaßten
Festlichkeiten, Versammlungen usw. 13 Pfg.,
bei von den Wirten selbst vorgenommenen Ver-
anstaltungen 15 Pfg. erheben.

[Tale.] Das Kronprinzenpaar und der
berbe Koffelent. Ein elegantes Automobil
traf Freitag mittag in verkehrsreichster Ge-
gend unseres Ortes mit einem Lastwagen zu-
sammen, dessen Lenker durch Drohen in nicht miß-
gunstiger Weise an dem Tag legte, daß er
sein Freund des modernen Verkehrsmittels
sei. Beim Vorüberfahren des mit zwei Herren
und zwei Damen besetzten Kraftwagens sah
er, so schreibt die „Halberst. Zig.“ u. a. laut
die Worte hören: „So ein Dödelstätt!“
Derbere Bemerkungen, die ihm in der Er-
regung entfielen, lassen sich hier nicht wieder-
geben. Der Chauffeur suchte den Mann zu
beruhigen, aber ohne Erfolg. Das Auto legte
den Weg fort und die Anfaßen schienen sich
über die ungewöhnlich rasche Ausdrucksweise
des erregten Passagiers nicht zu kümmern.
Dieser wurde sich höchstwahrscheinlich etwas
gestreift haben, wenn er gehen hätte, daß es
Kronprinzessin lösen!

[Schicht.] [Zwischen den Passen.] Auf
dem hiesigen Bahnhof geriet der Rangierer
Anmann zwischen die Räder zweier Waggonen.
Dem Manne wurde der Brustkasten eingeedrückt,
johab der Tod auf der Stelle eintrat.
[Anstalt.] [Nichtschlichter Automobilist.]
Am Sonntag verunglückte der besetzte Galk-
witzer Reimde aus Behringerheide, der mit
seinem Führer sich von Anstalt auf dem
Nachhausewege befand, dadurch schwer, daß er
zwischen Dannehm und Wachsenwinda mit
einem entgegenkommenden Automobil zusam-
menstieß. Dem Reimde, der aus dem Wagen
fiel und die Pferde halten wollte, wurde ein
Bein zermetert. Der Automobilist
stürzte sich in den schwer Verletzten nicht,
sondern legte schleunigst seinen Weg fort.

[Dröbel.] (R. Verburg.) [Tagereignis.]
Bei der Hohenjagd am Sonnabend wurden
von 35 Schützen 555 Hosen, 120 Rebhühner
und einige Falanen erlegt.

[Höhnd.] [Selbstmord.] — [Ertrunken.]
Sonnabend stürzte sich nach einem epi-
schen Zufalle die Frau des Porzellanmaalers
und Malers Gismann aus ihrer im Dach-
gehöf (vier Stock hoch) befindlichen Wohnung
auf dem oberen Giebel den gelegenen Hause
Nr. 2 auf die Straße. Die Schwerverletzte
wurde in das Krankenhaus gebracht, wo sie
am andern Morgen gestorben ist. — Im
nahen Herrichdorf stürzte das jährige Töchter-
chen der Familie Witzberger in den Dorf-
teich und ertrank.

[Benediktstein.] Nur drei Militärpflichtige
werden in diesen Jahre aus unserer Stadt
von 3300 Einwohnern eingestellt. Eine so
geringe Zahl ist hier noch nie vorgekommen.

[Wagdeburg.] [Unfall auf der Elbe.] Son-
tag vormittag hat sich auf der Elbe in der
Höhe von Fernerleben ein Unfall abge-
spielt, der für die Beteiligten leicht die bedenklichsten
Folgen hätte nach sich ziehen können. Einem
aus 4 Männern besetzten Segelboot begegnete
ein zu Berg gehendes Dampfer mit einem
Schlepplag. Das Boot kam unter den Rad-
fellen des Dampfers, während es seinen im
Wasser liegenden vier Anfaßen noch eben ge-
lang, um ihm frei zu kommen. Glückliche-
weise waren alle vier tüchtige Schwimmer.
Da der Dampfer wie sein erster Anhang ihre
Boote sofort bemannet und abjekten, konnten
alle vier gerettet werden, während ihr Boot
stark verbrannt wurde.

Das Unglück auf Schienen.

Die Chronik der Eisenbahnunfälle ist wieder
um eine Reihe trauriger Fälle bereichert
worden. Es liegen darüber folgende Mel-
dungen vor:

Rom, 8. Oktober. Der Cyprischer, der
Sonnabend abend 8 Uhr 40 Minuten von
Mailand via Parma nach hier abging, ent-
gleite in der Nähe der Po-Brücke bei Pia-
cenza. Mehrere Wagen erster und zweiter
Klasse wurden umgeworfen und total zer-
trümmert. Sieben Tote und etwa 50 zum
Teil schwer Verwundete wurden herbeigezogen.
Zwei Verwundete starben kurze Zeit darauf.
Man glaubt, daß noch mehr Tote sich unter
den Trümmern befinden. In der Dunkelheit
der Nacht spielten sich herzzerreißende Szenen
ab.

Unter den Opfern befinden sich drei Kinder
des bekannten kriminalistischen Schriftstellers
Lino Ferrario; ein Sohn ist tot, ein Sohn
und eine Tochter verwundet. Auch die
Gattin ist verwundet. Schuld an dem Un-
glück ist der schlechte Zustand des Eisenbahn-
baumaterials.

Madrid, 8. Oktober. Bei der Station
Pantina auf Mallorca fiel ein Personenzug
mit einem Güterzug zusammen. 35 Reisende
wurden verletzt, davon mehrere schwer.

Zürich, 8. Oktober. Der Nachtzug
Bern-Mailand ist bei Otten mit einem Güter-
wagen zusammengefahren. Der Heizer war
tot. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken
davon. Nach 11-stündiger Verpätung konnte
der Zug weiterfahren.

Köln, 7. Oktober. Auf Bahnhof Wexien
fiel gestern abend der Güterzug 8217 infolge
falscher Weichenstellung auf einen Frellbock.
Die Lokomotive, der Packwagen und vier
Güterwagen entgleisten und wurden zum Teil
zertrümmert. Ein Bremser war sofort tot,
ein anderer wurde leicht verletzt.

Paris, 7. Oktober. Ein aus Nancy
kommender Personenzug stieß auf dem Bahn-
hof von Vitry-le-Francois mit einem andern
Zuge zusammen. Sechs Personen wurden
verletzt, mehrere Wagen zertrümmert.

Wien, 8. Oktober. Infolge der durch
Regen verursachten Schlupfrigkeit der Schienen
erfolgten gestern an fast der gleichen Stelle
der Zusammenstoß zweier Züge der zentralen
Straßenbahn, wobei 17 Personen ver-
letzt wurden.

Bericht über den Schlachtwiehmart

Leipzig, 8. Oktober.
Kühe: 504 Ständer, und zwar: 168 Ostfren
22 Ostfren, 122 Südfren, 112 Ostfren; 217 Kühe, 732
Stück Schafvieh, 1167 Schafe; zusammen 3330
Tiere. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höch-
sten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht
90, 2. junge fleischig, nicht ausgewachsene, ältere aus-
gewachsene, Schlachtgewicht 85, 3. mäßig ge-
nährte, Schlachtgewicht 78, 4. ge-
nährte jeden Alters, Schlachtgewicht 70,
Kälber und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene
Kälber höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 88,
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlach-
twertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 81, 3. ältere
ausgewachsene Kühe und wenig gut ernährte jüngere
Kühe und Kälber, Schlachtgewicht 77, 4. mäßig ge-
nährte Kühe und Kälber, Schlachtgewicht 69, 5. ge-
nährte Kühe und Kälber, Schlachtgewicht 60.
Wägen: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes,
Schlachtgewicht 80, 2. mäßig genährte jüngere und
gut genährte ältere, Schlachtgewicht 76 bis 72,
Kälber; keine Mast-, (Vollmilch-) und beste Saug-
kälber, Lebensgewicht 59, 2. mittlere Mast- und gute
Saugkälber, Lebensgewicht 55, 3. geringe Saugkälber
Lebensgewicht 44, Schafe: 1. Mastlamm und jun-
ger Masthammel, Lebensgewicht 44, 2. ältere Mast-
hammel, Lebensgewicht 41, Schweine: 1. voll-
fleischige der feineren Rassen aus deren Kreuzungen im
Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 76, 2. voll-
fleischige, Schlachtgewicht 73, 3. geringt ernährte
Schlachtgewicht 70, 4. Saunen und Eber, Schlach-
tgewicht 70, Alles in Wert für 90 kg. Verkauf:
154 Kühe, und zwar 150 Ostfren, 4 Kälber, 182
Kühe, 102 Wägen; 616 Kälber; 449 Schafe, 1349
Schweine.

Produktenbörse.

Berlin, 9. Oktober
Weizen per Ctt. 178,25 Mk., Des. 179,50
Mk., Mai 182,75 Mk.
Hoggen per Ctt. — Mk., Des. 159,75
Mk., Mai 163,75 Mk.
Hafer per Ctt. 157,00 Mk., Des. 156,50 Mk.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das Kaiserpaar ist zu kurzem Aufenthalt auf Jagdschlösschen Lubersdorf eingetroffen.

* Prinz Alexander Hohenzollern hat dieser Tage in einem Brief sich über die Gründe der Entlassung des Fürsten Bismarck geäußert. Wie verlautet, hat jetzt der Kaiser an den Prinzen Philipp Hohenzollern (den Ober des Hauses) nach Schloß Rodenhof (Wilmers) eine Zeitschrift gerichtet des Inhalts, daß er von den gemachten Berufungsveränderungen, die sein Verhältnis zum Fürsten Bismarck und die Gründe von dessen Entlassung betreffen, Kenntnis erhalten habe. Der Kaiser bezeichnet es als eine große Tatlosigkeit, daß ohne seine vorherige Erlaubnis Angelegenheiten, die seine Person betreffen und die unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnten, veröffentlicht werden. Der Kaiser spricht aus diesem Anlaß dem Prinzen den scharfen Tadel aus. Prinz Philipp Hohenzollern hat darauf an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin er versichert, ihm sei von der Berufungsveränderung nichts bekannt gewesen und er sei entsetzt darüber, daß sie gerade jetzt erfolgt sei. Unter diesen Umständen verleihe er, daß der Kaiser mit Recht über die Berufungsveränderung ungehalten sei.

* Der Kaiser wird im Laufe des Dezember in Kiel eintreffen und der Germanenwerft einen Besuch absetzen, bei welcher Gelegenheit der Statthalter des an der Westküste erbaute Kleinensches K. V. vor sich gehen soll.

* Der braunschweigische Regentenschaftsrat hat den Staatsminister Dr. von Otto und Geheimrat Boden zu Bevollmächtigten beim Bundesrat ernannt.

* Gerhardt'sche verlässt, der preuss. Landwirtschaftsminister v. Bobbielski habe neuerdings sein Abchiedsgesuch eingereicht.

* Über die neuen Militärforderungen, die dem nächsten Militäretat vorgelegt werden sollen, wird berichtet, daß es sich dabei um eine Vermehrung der technischen Truppen zwecks Ausbaus des Feldartilleriegeschwaders, deren Notwendigkeit sich erst jetzt bei der letzten Frühjahrstrübung des Reichstags ergeben habe. Die Forderungen enthielten die Folgerungen aus dem schaffensreichen Kriege, der zur Zeit der letzten Militäretatsberatung noch nicht beendigt gewesen sei, ferner die Erfahrungen aus den letzten Kaisermandern, und bezweckten die dauernde Einführung der neuesten kriegerischen Hilfsmittel.

* Der Abgeordnete Dr. Senf hat dem Reichstag den Antrag auf den Bundesrat des Reformgesetzes zugestimmt.

Österreich-Ungarn.

* In den höchsten Kreisen wird der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Schlegel und Wittenberg in Wien eintreffen, um mit den leitenden Staatsmännern Österreichs die Beziehungen beider Staaten zu Italien zu ordnen. Die Ereignisse im letzten Jahre, insbesondere die Zeit, wo die italienische Regierung die gegen Österreich gerichteten Intrigen in ihrem Lande behandelt, machen nach Ansicht der Verbündeten eine solche Maßnahme notwendig.

* Der Wahlreformauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm entsprechend dem Beschlusse der vorbereitenden Kommission mit 21 gegen 13 Stimmen einen Antrag an, nach dem die Einführung der Wahlrecht der Landesgesetzgebung überlassen werden soll.

Frankreich.

* In Pariser Diplomatentreifen wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen Petersburg und London wegen des Beschlusses russischer Schiffe in englischen Häfen wieder aufgenommen wurden. Für den englischen Gegenstand ist der Baron Beau ausgerufen.

* Das Gerichtsamt der radikalen und der radikal-sozialistischen Partei in Paris hielt

Auf schiefer Bahn.

29) Roman von Reinhold Drimann.

„Nichts weiter, als daß ich gewiß nur wenige junge Damen aus guter Familie gestalten können, mit ihrem Besuche um hellen Tage in bestimmten Stadtblöcken passieren zu gehen, zumal wenn der Herrenbesuch ausfällt wie dieser Tonleiter.“

Silbe ließ ihren Bitter nicht weiter reden, sondern trat mit prüfenden Augen vor ihn hin und sagte: „Was ich nie und habe, das ist allein zu verantworten, und von allen Menschen, die ich heute kenne, ist der letzte, dem ich gestatten würde, sich darum zu kümmern. Wenn du aber, wie es scheint, Herrn Meinard und mich heute vormittag heimlich beobachtet hast, so tatest du ebenfalls sehr wohl daran, dich in sicherer Verborgenheit zu halten. Ein geschäftliches Kind scheint die Part, nicht mehr? Und wenn ein mal über dich ergehen lassen müßte, könnte sie sehr leicht zum zweiten Male wiederfahren, falls du dich in fadenheller Dreierigkeit zu nahe an diesen Mann herwagen solltest.“

Der mit granularer Sicherheit geführte Hieb hatte nur zu gut getroffen. Die ohnehin wenig glänzende Gesichtsfarbe des Studenten wurde noch bleicher, als er die Worte des alten Mannes vernahm, und er wandte sich in ein schleses Graun, um die Mundwinkel gegen sich herab, als ob ihm das Weinen nahe sei. Aber er kam nicht mehr dazu, seiner Weisung zu antworten, denn eben trat Julius Löwenberg mit der Hausdame ein, und Silbe wandte ihm ohne weiteres den Rücken, um ihren Vater zu begrüßen. Löwen-

berg ging ab, worin das Trennungsgesetz besprochen und ein Beschluß gefaßt wurde, in dem verlangt wird, daß am 1. Dezember überall, wo sich keine Kantonsgesellschaften bilden, die Mitglieder der Vereinigungen in eingezogen werden. Die höchsten Paläste, Seminare und Pfarrhäuser sollten gleichfalls eingezogen werden. Die angehenden Priester müßten, wie alle übrigen Franzosen, an den Fahren teilnehmen. Auf die Maßnahmen der Regierung wird natürlich große Beschäftigung ohne wesentlichen Einfluß. Sie hat allen Anlaß, alle Hüften bei der Durchführung des Trennungsgesetzes zu vermeiden.

England.

* Das Abkommen zwischen Rußland und England, das eine Verständigung über Tibet betrifft, soll aus London gemeldet werden, in nächster Zeit unterzeichnet werden. Soweit bisher bekannt geworden, versichert England in dem Abkommen auf die Sibirische Rechte, die es infolge der Expedition des Obersten Youssoubov in Tibet erworben hat, während Rußland seinen Anspruch, Schutzmacht des Dalai Lama zu sein, aufrecht zu erhalten. Die Abmachung wird als ein sehr wichtiges Ereignis angesehen, da es die Beziehungen zwischen Rußland und China betrifft werden.

* Die Unionisten haben eine Zeitlang frohlockt, als sie hörten, ihr gefährlicher Gegner Chamberlain wolle sich vom politischen Leben zurückziehen. Jetzt aber hat der freirepublicanische Erbkönig erklärt, er denke gar nicht daran, seine politische Arbeit einzustellen.

Spanien.

* Die Regierung hat Vorarbeiten für einen Entwurf betreffend Verordnungen über die Arbeiten im Hafen von Vigo in den Budgeten von Pontevedra, Arosa und Murros, ferner in den Häfen von La Coruna, Gijon und Santander, sowie an der ganzen Küste des Kantabrischen Meeres angeordnet. Der Entwurf wird dem Cortes in der nächsten Sitzungsperiode unterbreitet werden.

* Der Finanzminister hat die von mehreren Ministern geforderte Erhöhung der Ausgaben um 40 Mill. abgelehnt. Er hat erklärt, er werde nur die unumgänglichen Erhöhungen bewilligen. Der Bedarf des letzten Budgetjahres sollte für die Deckung einzelner Defizite zurückgelegt werden.

Rußland.

* Mit dem Herannahen des Zeitpunktes für die Duma wählen verhielt sich der Stempel der russischen Regierung gegen die Oppositionen Parteien im Ausschusse des Ministerrats an alle Rekruten unterliegt im Staatsdienste stehenden oder auch nur in staatlichen Institutionen beschäftigten Personen die Teilnahme an Parteien und Vereinen, die der Regierung Opposition machen. Premierminister Stolypin erklärte in einem Erlaß, daß in dem Abhänge der neuen Duma eine Veränderung eintreten wird. Am bei den bevorstehenden Wahlen auf die Wauern zählen zu können, arbeitet die Regierung angeblich einen Gesetzentwurf aus, nach dem die Gemeindefunktionen aufgehoben und an die Wauern verteilt werden soll. Wenn dieser Gesetzentwurf zur Ratifizierung, so wäre damit ein wichtiger Schritt in der trennenden Bauernfrage getan.

* Der Oberbefehlshaber der russischen Truppen in Italien, General Grobov, der dort einige Zeit nach Friedensschluß im General-Konvent abgelehnt hatte, ist jetzt durch eine Verordnung des Kaisers unter Befehlung in seiner Eigenschaft als Mitglied des Reichsrates von seinem Posten entlassen worden.

* In Selingfors (Finland) hat der Reichsrat der Reichspartei eröffnet worden. Es sind 171 Delegationen, die 43 Gouvernements und vier Gebiete vertreten. Fürst Dolgorouf wurde zum Vorsitzenden gewählt und gab in einer Ansprache seinem Bedauern Ausdruck, daß der Kongress nicht in der Heimat stattfinden, sondern die Gaitzenreisen eines Reiches in Anspruch nehmen müßte, das sich die Freiheit zu erkämpfen verstanden habe.

Balkanstaaten.

* Auch die zu den Balkanländern einberufenen

Balkanländer Reservisten sind jetzt entlassen worden. Fremde Fachmänner, die an den Balkanländern teilnehmen, erkennen schätzlos den bedeutenden Fortschritt an, den die bulgarische Armee in jeder Beziehung in den letzten drei Jahren gemacht hat. In einem Erlaß sprach der Kaiser seinem Kriegsminister und der Armee seine volle Anerkennung aus.

Amerika.

* Die kubanischen Rebellen haben sich schnell in die neue Ordnung der Dinge gefügt. Wenn sie auch angezogen der amerikanischen Truppenmacht nicht sofort die Waffen niedergelegt haben, so verhalten doch nicht mehr von kriegerischen Unternehmungen überhastet. Da auch die Regierungspartei sich mit dem Eingreifen der Ver. Staaten abgefunden hat, so besteht die Aussicht, daß auf Cuba bald die Ruhe wieder eintreten wird.

* Die Partei des venezolanischen Vizepräsidenten Gomez beriet eine Proklamationsvor, nach welcher der von einer amerikanischen Forderung heimgeleitete Präsident Castro als seines Amtes verlustig erklärt werden soll. Gomez' Gegenstand für die Präsidentenschaft soll Castro's Freund Alcantara sein.

Afrika.

* Der deutsche Gesandte in Marokko hat sich nach Fes zum Sultan begeben, um auf neue Verhandlungen wegen der Instabilität der marokkanischen Behörden gegenüber den jüngsten Anträgen zu erheben. Wie verlautet, begab sich auch der Gesandte der Ver. Staaten zu dem gleichen Zweck zum Sultan.

Siam.

* Die Regierung von Siam hat angeblich bei der japanischen Regierung angefragt, ob sie bereit sei, mit Siam ein Militärisches Abkommen zu schließen. Da zuerst auch keine Antwort in Siam und Berlin in Verhandlungen über ein solches Abkommen schweben, so dürfte die Welt bald mit einem ostasiatischen Bündnisvertrage überhäuft werden, dessen Tragweite noch nicht abzulesen ist.

* In Anwesenheit des Kaisers und der gesamten Diplomatie wurde das neubereinigte persische Parlament eröffnet.

Gouverneur v. Lindquist über die Lage in Südwestafrika.

In einem Bericht, den der kaiserliche Gouverneur in Windhoek über eine nach dem Norden des Schutzgebietes unternommene Dienstreise erliefert hat, werden die wichtigsten Auskünfte dieser Gegend in sehr hoffnungsvollen Farben gemalt. Es heißt darin u. a.: „Der Ort Karibib, der als Zentrale für die Kolonien im Norden in Aussicht genommen ist, unter Wasseranfang hat, ordnete ich an, daß die Wasserleitung sofort an zwei von Herrn Randau v. Hilar besetzten Stellen in Tätigkeit treten. Die dort vorgekommenen Schwierigkeiten haben die kaiserlichen Anlagen in glänzender Weise bestätigt. Der eine Brunnen, über dem ein Windmotor zur Aufstellung gelangt ist, zeigt bei 28 Meter Tiefe einen Wasserstand von 16 Meter und gibt stündlich 2 1/2 Kubikmeter Wasser, ohne daß eine Abnahme bemerkbar ist. Der andere Brunnen in einer Tiefe von 23 Meter einen Wasserstand von 9 Meter und gibt stündlich etwa 500 Liter Wasser, soll aber noch vertieft und ergiebiger gemacht werden. Da außerdem die Bahn ihre eigenen Brunnen mit reichlichem Wasser hat, ist die Wasserfrage für Karibib als gelöst zu betrachten.“

Der Gouverneur berichtet dann aber den günstigen Erfolg der Verdüfung, die in Omaruru mit dem Abbau von Gemäse, Kartoffeln und Zafel angelegt worden sind, und rühmt die große Fertigkeit der Diaribah durch die Firma Artur Koppel.

Die Zukunft dieses schönen Landstriches ist durch den Bau der Diaribah natürlich noch mehr als bisher gesichert, und entspricht auch im Genuß durch seine Viehzucht in großem Maßstabe sehr erleichtert. Der Bau dieser Bahn wird

sehr bald handgreiflich bemerken, ein so großer Segen für die Bahn für die schnelle wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebietes sind. Ich zweifle nicht, daß nach Regelung der Besitzverhältnisse ohne Schwierigkeit erreicht werden wird, daß die Bewohner des Bezirkes Oranienstein einschließlich der in diesen stationierten Truppen und der im Dienste der Regierung und Privat stehenden Eingeborenen aus ihm ohne Zufuhr von der Küste versorgt werden.“

Abgesehen hat die Firma Artur Koppel die Anwesenheit ihrer Geschäftsinhaber in Oranienstein des Schutzgebietes dazu benutzt, außer der Strecke Oranienstein-Durio auch Oranienstein-Waterberg aufzubauen zu lassen, und dabei angeblich fernerlei nennenswerte Geländeschwierigkeiten gefunden.

Der Gouverneur sagt am Schluß seines eingehenden Berichts: „Wenn ich nun das von mir durchgeführte Gebiet mit den Ansprüchen des britisch-südafrikanischen Vergleichs, so komme ich zu dem Ergebnisse, daß ich bessere Bedingungen von annehmendem dem gleichen Flächeninhalt in Südafrika nicht gesehen habe; ja es darf ohne weiteres behauptet werden, daß das Schutzgebiet Oranienstein den meiste größten Teil von Südafrika als Weideland übertrifft. Wenn dieses Gebiet im großen und ganzen auch nur für große Farmen in Frage kommt, müßten ein Land für Viehhaltung, so ist doch eine große Anzahl von Wäldern vorhanden, um wie ich darauf verweist habe, Oranienstein und Waterberg betreten werden, um mit einer eingehenden Viehzucht Platz greifen kann.“

Von Nah und fern.

t. Ein seltener Gnadenbeweis des Kaisers ist dem fleißigsten Mitter zu Aufschluß bei Geruit nicht geworden. Die Geruit'sche Frau hatte den Meister vor einiger Zeit zu einer Stelle am deutschen Gesandtschaftsamt bestellt, weil er dadurch den Tod zweier Menschen verursacht hatte, daß er in ein für diese bestimmte Gehirngewebe verfertigt und ohne es zu bemerken, Arsenit geschüttet hatte. Der traurige Vorfall hatte den Mann freiergelassen auf das Straßengelände geworfen, das er noch hüten muß. Auf ein an den Kaiser gerichtetes, von den Ministern unterzeichnetes Gnadengeheiß hat der Monarch jetzt dem schwer geprüften Mann die ganze Strafe im Gnadenwege erlassen.

Ein neuer Erfolg des deutschen Systems Telefunken. Nach einem Bericht aus New York, hat der dort eingetroffene Lloyd-Dampfer „Bremer“, der mit Apparaten für drahtlose Telegraphie nach dem deutschen System Telefunken ausgerüstet ist, die ihm vier Tage nach dem Auslaufen von der Station in Neuen täglich eine Stunde lang nachgelassenen neuesten Zeitungstelegramme bis auf eine Entfernung von 2500 Kilometer klar empfangen. Das Resultat ist darum noch besser, weil die Telegraphie nach dem deutschen System Telefunken in der Lage, ebenso wie bisher von der englischen Marconi-Gesellschaft, von der deutschen Telefunken-Gesellschaft regelmäßig während der ganzen Oberfläch Zeitungstelegramme aufzunehmen.

Neue Schwefelquelle. Im Catal, zum großen Malanconger in Madagaskar sind bei Ausgrabungsarbeiten auf eine Schwefelquelle, die einen derart starken Ausfluß hat, daß sie mittels einer elektrischen Pumpeanlage in den fälschlichen Kanal abgeleitet werden mußte. Der Direktor des Hotels bemerkt schon seit längerer Zeit, daß in dem großen Becken einer Temperatur herrsche, die unter normalen Verhältnissen unmöglich war. Als an einer besonders heißen Stelle Dämpfe dem Boden entzogen, stellten man Bohrungen an, die in einer Tiefe von etwa fünf Meter zur Auffindung einer stark schwefelhaltigen Quelle führten. Das Wasser, das in einem Durchmesser von 25 Zentimeter dem Vordruck entsprang, hat einen Sulfidgehalt von 60 Grad und entspricht auch im Geschmack dem weit über die Grenzen Madagaskars hinaus bekannten Wasser des Gebrunnens.

Wahner und unternehmungsstücker zu sein, als wenn es sich darum handelt, vor einem Säbel oder einer Pistolenmündung standzuhalten.“

„Schweig!“ tönte Mirbes helle Stimme mit festen befehlenden Klang dazwischen. „Ich habe diese feigen Beschwörungen nicht länger, denn seit heute bin ich mit Theodor Meinard verlobt.“

Was auf das Mirren der Gabel, die der Saubere entfallen war, gab es für die Dauer einiger Sekunden keinen Laut im Zimmer. Mirbes sah die Mirbes ihrer drei Fingerringen auf sich gerichtet, als ob sie plötzlich vor ihren Augen in ein wunderbares Adelfeld verwanbelt hätte, und in Götters Gesicht malte sich dabei eine so grenzenlose Verblüfftheit, daß sie trotz des schwülen Geruchs der Situation fort in Verachtung war, laut aufzulachen.

Dann aber stieß Löwenberg mit einer heftigen Bewegung seinen Stuhl zurück und stand auf.

„Kommt mit mir auf mein Zimmer, Mirbes!“

„Ja, Vater!“ erwiderte sie ruhig, und es war nicht das geringste Anzeichen von Furcht in der gelassenen Art, wie sie sich erhob, um sich zu fügen.

„Wer ehst sie aus dem Zimmer aus, noch sie noch einen so heißen, verächtlichen Blick auf ihren Vater gerichtet, daß er wie unter einem Pfeilgeschloß von seinem Stuhl aufstiege und durch die entgegengelegte Tür ebenfalls hinausströmte.“

Wenn Mirbes erwartet hatte, von ihrem Vater begleitet mit heftigen Vorwürfen und ungeliebten

gelebten allgemeinen Bemerkungen mit scharfer Betonung hinzu:

„Nirgends ist meine Angelegenheit mit dem feigen Subject, diesem Bildhauer Meinard, noch feinerwegs endgültig erledigt. Der Zimmerer ist zwar schon in aller Form für nicht tatunfähig erklärt worden, da aber zu vermuten ist, daß dieser Beruf auf einen Menschen seines Schlages an und für sich noch nicht die gehörige Wirkung hat.“

Seit jenem ersten Wort hatte ihn Mirbes unverändert angesehen; er aber war ihrem Blick angesprochen, um seine geringfügige Rede zu beenden zu Ende bringen zu können. Wenn Mirbes diese Absicht bereiten wollte, mußte sie ihn geradezu gewaltsam am Weiterreden hindern, und sie war mutig genug, es zu tun.

„Ich verbiete dir, noch länger in diesem Ton von einem Mirbes zu sprechen, der tausendmal besser ist als du. Wäre er zugegen, müßtest du es gewiß nicht wagen, seine Ehre zu behaupten.“

Julius Löwenberg, der bis jetzt kaum zugehört hatte, fühlte erstaunt auf, und die Falten auf seiner Stirn wurden noch tiefer.

„Was ämmerst dich dieser Mensch, Mirbes, daß du dich veranlaßt fühlst, in so ungeschickter Weise für ihn einzutreten?“

„Ich bitte dich, Mirbes keine Bormüde zu machen, lieber Onkel! Das Unrecht ist ganz auf meiner Seite, denn ich habe leider im Augenblick vergessen, wie lebhaft Sympathien sie diesem Herrn entgegenbringen. Im Verleugern mit hübschen Damen scheint er in der Tat viel

Das Schicksal des Spions. Aus Siegen wird berichtet, daß der größte der Kaiser-männer wegen der Spionage verurteilt wurde. Ehemalige österreichische Offizier Paul Bertmann demnach nach Berlin und später nach Weizig gebracht werden wird.

Sechs Arbeiter verunglückt. In der neunten Struppel'schen Fabrikation trafen bei der Aufstellung eines Luftballons sechs darauf stehende Arbeiter ab und fielen auf Metallblech. Drei von den Sechsen wurden schwer, die übrigen weniger gefährlich verletzt.

Explosion. In der Reparaturwerkstatt des Kaufmanns Wendt zu Gerne zündeten zwei Mechanikerlehrsinge Starbühnen mit einem Streichholz an. Die Folge war eine heftige Explosion, durch die sämtliche Fenster eingedrückt und andere Sachen stark beschädigt wurden. Die Sechslinge wurden an Händen und im Gesicht erheblich verletzt.

Ein merkwürdiges Raub gestohlen. Ein sonderbarer Diebstahl beschäftigt zur Zeit die Polizei in Ludwigshafen in der Pfalz. Einem Merkwürdigkeitenbesitzer, der in einer dortigen Herberge vorübergehend Aufenthalt genommen hatte, wurde ein Kaff mit zwei Schafen, sechs Meinen, vier Hagen, vier Hühnern und zwei Schwänzen gestohlen, das er in einem Behälter mit Spiritus aufbewahrte. Das seltsame Objekt stellt einen Wert von 900 Mark vor. In dem Diebe wurde halb darauf der Schuhmacher Nikolaus aus Wirmalsen festgestellt, dessen Verhaftung aber bisher nicht erfolgen konnte, da er mit der Diebesbeute flüchtig geworden ist.

Von einem Gendarmen erschossen wurde der Arbeiter Boraski in Aes a. Mosel, der durch den Ortsgendarmen Hiltmeyer verhaftet werden sollte. Als der Beamte zur Ausführung seines Auftrages die Wache Wohnung betrat, wurde er von B., seiner Mutter und seinen Fremden überfallen. Der Gendarm wollte nun von seinem Seitengewehr Gebrauch machen, es wurde ihm aber entzogen. Als die wiederholte Drohung, bei weiterem Widerstande zu schießen, keinen Erfolg hatte, gab er zwei Schüsse ab, von denen der zweite dem Boraski in den Unterleib drang, so daß der Betroffene bald darauf an den Folgen der schweren Verletzung verstarb. Nach allgemeiner Annahme war das Vorgehen des Gendarmen durchaus gerechtfertigt, da er sich in der Notwehr befand.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich in der Grube Laura-Grube (D.-Schleien). Hier wurden beim Fellerabbau fünf Bergleute durch Zusammenbruch von Kohlenmassen verunglückt. Zwei der Bergmänner wurden schwer verletzt, drei andere getötet. Von den übrigen drei Bergleuten wurden zwei tot nach oben gebracht.

Unfall des Erzherzogs Rainer. Erzherzog Rainer, der den Derby in Baden bei Wien abging, machte einen Spazierritt in der Weißburgstraße. Als ihm ein Automobil entgegenkam, schaute er lächelnd sich das Pferd. Erzherzog Rainer aus dem Sattel auf die Straße, blieb aber unverletzt. Der Erzherzog erhob sich sofort, besaß mit Hilfe des Stallmeisters das Pferd wieder und ist zurück in seine Villa. Erzherzog Rainer steigt im 80. Lebensjahr. Vor zehn Jahren ist Erzherzog Wilhelm in Baden gleichfalls in der Weißburgstraße durch den Sturz vom Pferde ums Leben gekommen.

Ein Kinderwagen-Unfall. Ein willkommene Neuheit im Pariser Straßenleben begründete das Publikum die durchaus gelungene Veranstaltung des ersten Kinderwagen-Festivals und Schmaus der von Hagen, Bonies und Sunden gesponserten Wagen boten allerseits Überraschungen. An der Preisverteilung der auf den Festio folgenden Blumenblätter beteiligten sich die tugendlichen Wageninsassen mit Eifer und Eruour.

Vanderbilt-Automobilrennen. In dem Rennen um den Vanderbilt-Goldpokal, das auf Long-Island bei New York stattfand, siegte der Franzose Baaner, der von der ersten Klasse an auf keinem anderen Wagen die Führung hatte. Er erhielt demnach als Preis den berühmten Vanderbilt-Becher. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit war weniger als eine Minute die eng-

liche Meile, trotzdem die Bahn zahlreiche gefährliche Kurven und Biegungen aufwies. Der Deutsche Genack ging auf seinem Mercedes-Wagen als Fünftler durchs Ziel. Beim Rennen wurden zwei Berionen getötet und zehn andere verletzt. Über 300 000 Berionen hatten sich auf Long Island eingefunden, um dem Austrag der großen Konfurrenz beizuwohnen. In den Rennen nahmen fünf amerikanische, fünf französische fünf italienische und zwei deutsche Wagen teil.

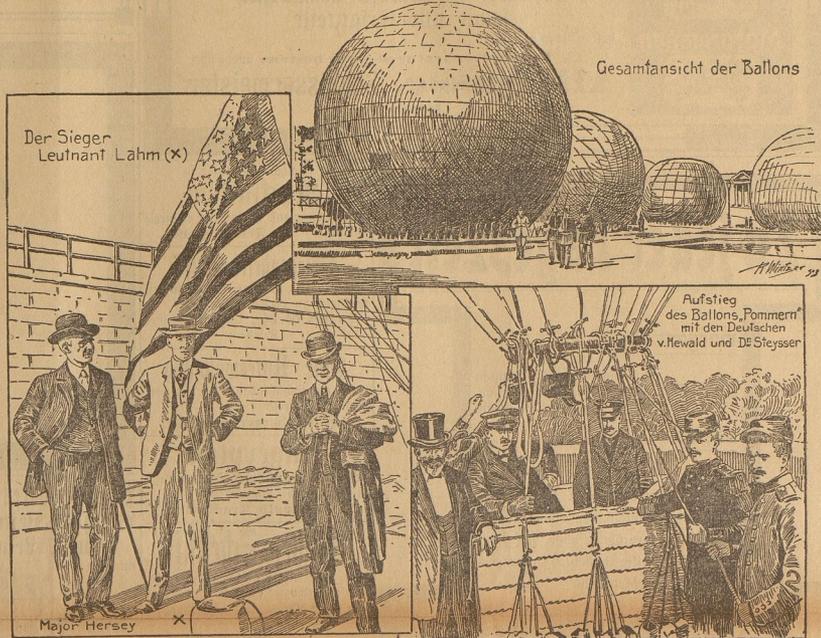
Gerichtshalle.

Breslau. Die Verhandlung im Prozeß des Pfaffenpöblers Wienand, dem bei den Straßkollern die

gleiche aus ungeklärtem Anlasse ein dickbelegter Schnellzug und gegen eine große Anzahl von Passagieren unter seinen Radreifen. Die viele Kilometer der Herfindacht verfallte furchtbare Schreckensszene; Giftstoffe, Messagen und wilde Verzweiflungsschreie erfüllten die Dunkelheit und die besorgten den hilflosen Rettern die Stellen, an denen verthümelte Menschen in ihrem blinde namenlose Qualen litten. Sieben Passagiere wurden von ihnen tot unter den Trümmern herangezogen. an 50 wurden verwundet, 25 davon so schwer, daß ihr Auskommen bezweifelt werden muß. Der in Rom anwesende deutsche Maler und Malierer Reber befand sich in dem fünften Wagon des entgleitenen Schnellzuges. Seiner Erzählung von dem Unglück

Sterne. Da begann es auch schon zu wipeln und zu schreien, zu beten und zu fluchen — nicht aus reinem Mitleid, sondern aus allen Richtungen rings um ihn her. In seinem Mitleid rührte sich nichts. Als er sich nun erheben wollte, fühlte er eine Handbreit vor sich die Puffer eines Waggons, der sich in sein Mitleid hineingelassen hatte. Sein Wagon hatte sich etwas nach rechts geneigt, und das war Aders Rettung. Von seinen Mitreisenden sah er nichts mehr. Aber Blut rietete von allen Seiten auf dem Boden des Mitleids. Aders selbst fühlte keine Schmerzen; er konnte sich bewegen, sich aus den Trümmern retten. Dann begann das Rettungswort: Sieben Tote zog man aus dem gestörten Wagon hervor. Ihr Anblick aber

Vom Gordon-Bennett-Rennen der Luft in Paris.



In der großen Gordon-Bennett-Konfurrenz in Paris hatten bekanntlich Zeitnehmer aus allen Ländern der Welt. Deutschland war ebenfalls sehr zahlreich vertreten. Ebenso Belgien, Italien und

verschiedene andre Länder. Als Sieger aus der Konfurrenz ging der führende amerikanische Ballons-Leutnant Lahm hervor. Ursprünglich war eine Wettfahrt geplant, aus der aber infolge des

ungünstigen Wetters eine Dauerfahrt wurde. Auf umfassen Bildern sehen wir, wie sich die Ballons zu ihrer Fahrt rüsten.

rechts Hand abgeschlagen wurde, gegen die Stadtgemeinde Breslau, ist nunmehr auf den 27. d. vor der fünften Zivilkammer des hiesigen Landgerichts anberaumt worden.

Görlitz. Wegen Majestätsbeleidigung verurteilte die Strafkammer der hiesigen Richter Versteht seit zu drei Jahr Gefängnis. Nachsticht ist wegen Majestätsbeleidigung schon fedsalmal vorbestraft.

Münster. Das Schwurgericht beurteilte den Gattenerdeiner Tagelöhner Marcker von Herheim zu 12 Jahr Zuchthaus.

Schweres Eisenbahnunglück in Italien.

Auf der Strecke Mailand-Rom ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein entsetzliches Eisenbahnunglück. In der Nähe der am Po gelegenen lombardischen Festung Piacenza ent-

stammt der A. R. A. folgendes: Der Schnellzug Sarzana-Rom fuhr fahrplanmäßig und dicht beieinander nach acht Uhr von Mailand ab. Im Mitleid Aders sahen noch drei Damen, die sich lebhaft unterhielten. Da, wenige Minuten vor zehn Uhr, erfolgte ein furchtbarer Stoß. Aders erhob instinktiv die Hände, um sich vor den herabstürzenden Köpfen zu schützen, als ein gewaltiger, noch furchtbarer Stoß erfolgte, nach dem ein Hagel von Eisen, Glas und Holzsplittern auf ihn herabberregnete. Ein heftiger Strom tropfte ihm ins Gesicht, und gleichzeitig bemerkte er, wie eine ungeheure schwarze Masse sich türmte und waffelnd über die gegenüberliegende Wand lag und das Dach des Waggons wie einen Kanonenbunker zerbrach — dann war alles totschill. Als sich Aders klar wurde, daß ein ungeheures Unglück geschehen war, sah er über sich die

Buntes Allerlei.

Verfügungsnachweis. „Ich glaube nicht, daß Sie, Herr Leutnant, für das ganze Leben wirkliche Verdringung am Landleben finden werden. — Am Ihrer Seite, gnädigste Kronleib, ganz gewiß — interessiere mich überhaupt neuerlich fabelhaft für Landwirtschaft.“ — „Wirklich, Herr Leutnant?“ — „Auf Guck, meine Gönndigte — sogar Guck sieber durchgemacht.“ (Lach. 81.)

Fragen überschüttet zu werden, so sah sie sich getraut. Julius Zwengwandarg guch wohl zehnmal mit auf dem Mienen verdrängten Händen in seinem Zimmer auf und nieder, ehe er überhaupt ein Wort an sie richtete, und dann sagte er nur ganz kurz:

„Wie lange spielt die Geschichte mit diesem Bildhauer schon? Seit dem Steiniferst?“

„Ich verheie nicht recht, wie deine Frage gemeint ist, lieber Vater! Wann ich ihn lieb gewonnen habe, weiß ich selber nicht. Es kann sein, daß es an dem Steiniferst war. Aber ich glaube, eigentlich gefasht es doch wohl erst geftern in seinem Atelier.“

„Wie? — Hore ich recht? — Du wärest bei ihm gewesen?“

„Ja, mit Herta. Es war doch nichts Gefährliches dabei. Sie hatte die Absicht, sich von Franz Weinandi malieren zu lassen, um ihrem Namen eine Geburtsstättigerklärung zu bereiten, und da mußte sie natürlich hingehen, sich mit ihm zu besprechen.“

Löwengard nahm seine schweigende Wanderung durch das Zimmer wieder auf. Nun glaubte er den eigentlichen Grund des heftigen Zerwürfnisses zwischen Herta und ihrem Gatten zu kennen, und die Verdrängungspläne, mit denen er sich seit dem getrigen Besuche seiner älteren Tochter unabhängig beschäftigt hatte, begannen mit einem Male festere Gestalt anzunehmen. Sie waren für den Augenblick jedenfalls bei weitem das Wichtigste im Gildes fadsige Verdrängungspläne Herta und ihrem Gatten zu.

„Dore!“ sagte er, indem er vor ihr still stand und sie durch einen strengen Blick einzu-

schüchtern ludte. „Ich will dieser romanhaften Abenteuer gar nicht erst auf den Grund gehen, weil ich hoffe, daß du auch ohne eine empfindlichere Durchdringung von meiner Seite dahin gelangen wirst, dich über zu fesseln. Es interessiert mich also nicht weiter, zu erfahren, was zwischen dir und diesem Bildhauer eigentlich vorgegangen ist, und worin eure sogenannte Verlobung bestanden hat. Der Herr wird morgen früh erfahren, wie ich über sein Verhalten denke und welchen Unannehmlichkeiten er sich mit einem nachmaligen Annahmungsverdrück aussetzen würde. Damit ist nun, wie ich hoffe, die Sache erledigt.“

Ein tödlicher Schreden durchzuckte plötzlich Gildes Herz. Jetzt erst kam ihr zum Bewußtsein, zu einem wie tollhässlichen Schritt das unübersehbare Verlangen, die Ghere des geliebten Mannes vor weiteren häßlichen Verdrängungen zu bewahren, sie hingeworfen hatte. Was ihr Vater da zu tun beabsichtigte, war schrecklich. Sie mußte ja vor Verdrängung geradezu weichen, wenn er Theodor Weinandi wirklich vorwürfe, man er wegen seines heimlichen Verdrängens, von dem der Geshaltene selbst nicht das geringste wußte. Und nun erst zitterte eine herbeerkommende Angst in ihrer Stimme, als sie hätte fragte:

„Du willst doch nicht etwa an ihn schreiben? O, ich bitte dich, tue es nicht, wenigstens nicht jetzt, nicht gleich heute! Warte wenigstens damit, bis du Gelegenheit hast, ihn näher kennen zu lernen. Er ist ein so guter, unbedrücklicher Mensch. Und er ist auch ein großer Künstler, der sicherlich weltberühmt werden wird.“

„Nach deiner persönlichen Überzeugung, das will ich wohl glauben.“

„Nein, nicht nur nach der meinen, sondern auch nach der Ansicht von Leuten, die viel mehr davon verstehen, als ich. Es ist ein Geschmeis, das ich damit preisgebe, aber unter solchen Umständen darf ich es wohl vor der Zeit verlassen: er hat in der Konfurrenz um das Geseft-Dental den ersten Preis davongetragen.“

„Sie war sicher gewesen, damit eine gewaltige Wirkung hervorbringen; aber Julius Zwengwandarg mag auch nur eine ungebildete Bewegung mit den Schuftern.“

„Und wenn er ein zweiter Phidias wäre, an meiner Auffassung die Sache wie an meiner Entscheidung wird dadurch nicht das mindeste geändert. Schlage dir die Minderei aus dem Sinn, wenn du willst, daß wir gute Freunde werden. Und nach etwas, Gildes! Du hast dich wirklich betäubend marzig Gaten benommen. Er hatte dir nicht im geringsten Anlaß zu einem so heftigen Ausfall gegeben, und er mußte sich darum notwendig tief verletzt fühlen; du wirst dich also bei ihm entschuldigen; und dies ist wahrlich die kleinste Genugnung, auf die er Anspruch hat.“

„Nein, das werde ich nicht!“ rief Gildes mit Entschiedenheit. „Wenn er sich noch einmal unterdrückt, ähnliche Aufsetzungen zu tun, würde er von mir nicht die nämliche Zurückweisung erfahren.“

„Aber ich befehle dir, ihn um Verzeihung zu bitten! Es hat leider den Anschein, als ob ich dir bisher zu viel Freiheit gegeben und deinen fidsigen Ratten zu oft nachgegeben

hätte. Nun glaubst du vielleicht, auch in einigen Dingen deinen Willen gegen den meinen durchsetzen zu können. Aber du bist im Irrtum. Und damit du nicht länger an der Gersichtigkeit meiner Wünsche zweifelst, sollst du schon heute erfahren, was ich dir unter andern Umständen wohl erst später mitgeteilt hätte. Gatar hat die Absicht, sich nach erlangter Volljährigkeit um deine Hand zu bewerben, und ich habe ihm bereits zu verstehen gegeben, daß sein Antrag sowohl bei mir als bei der eine gnädigste Annahme finden werde. Du wirst also von heute an dein Verhalten gegen ihn so einrichten, daß es dieser meiner Erklärung nicht widerspricht.“

„Wahr!“ schrie Hilde auf, und das Entgegen, das sich in ihren Zügen spiegelte, machte Zwengwandarg doch zweifelhaft, ob er sich in der Wahl seines Mitleids nicht etwa vergriffen habe. Wenn das kein Ernst ist — wenn du wirklich die Absicht hast, Herta mit dir zu verheiraten, ehe ich begut meine Gmüthigung gebe, ginge ich tausendmal lieber ins Wasser oder in die weite Welt.“

Daß er in diesem Augenblick wieder mit Vortheilenden nach mit Drohungen etwas gegen Gildes lebensfähigen Widerpruch ausrichten würde, mußte Zwengwandarg nun wohl einsehen. Wenn er über dies eigentümliche junge Geschöpf den Sieg davontragen wollte, mußte er sich einer andern Taktik bedienen, und es war jedenfalls besser, die zweifelhafte Szene zu enden, ehe Gildes zu der Erkenntnis kam, daß es eigentlich ihr Vater war, der gnädigste eine Niederlage erlitten habe.

(Fortsetzung folgt.)

